

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inserataufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, N. Doppelst. 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wollzeile 12, N. Mofke, Seilerstätte 2, M. Dutes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: János Gy. Dorosthegasse 11, Leop Lang, Eszékaplaj 3, N. V. Goldberger, Serditenplatz 7.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeitspaltel exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt

Kardinal Fürst-Primas Dr. Johann von Simor.

Ein dürftiges Blatt zum Ruhmeskranz des hochwürdigsten Jubilars, beigezeichnet von Ernst Marbach.

Die Residenz des Oberhirten der katholischen Christenheit in Ungarn, das imposante Gran prangt im Festschmucke. — Seine Eminenz der Kardinal Fürst-Primas Dr. Johann von Simor las am 28. d. im hohen Dome, umgeben von einer imposanten Schaar reich ornierter Priester, und angesichts einer sich fast erdrückenden Volksmenge seine goldene Messe.

Es war am 28. Dezember 1836 als der jugendliche Kaplan Simor, nicht ahnend seine nachmalige Größe und Bedeutung, in dem damaligen Pest seine Primiz feierte. Als Sohn eines unbemittelten, schlichten Gewerksmannes in Stuhlweissenburg im Jahre 1813 geboren, prägte sich schon in dem Knaben ein erstaunlicher Hang zu den ernstesten Wissenschaften und jene stille, beschauliche, nach Jenen sich lehrende Natur aus, welche Eigenschaften ihn zu dem segensvollen Berufe prädestinirten, den er, kaum Jüngling geworden, mit Feuerreifer ergriff und zu welchem seine hingebungs-volle Sanftmuth, seine wahre, reine Frömmigkeit und sein hochstrebender Geist ihm die echte Weihe gegeben haben. Er begann seine Gymnasialstudien in der eigenen Vaterstadt, geleitet von trefflichen Lehrern, mit einem wackeren Vater zum Vorbilde für alles Gute und behütet von der Zärtlichkeit einer ebenso liebevollen, als verständigen Mutter.

Als Simor daselbst die vier ersten Klassen absolviert hatte, begab sich der talentvolle Schüler zur Fortsetzung seiner geistigen Ausbildung nach Ofen und nach Vollendung der sechsten Klasse bewarb sich Simor um Aufnahme in das Seminar zu Gran. Damals konkurrierten mit ihm zugleich viele junge Leute, die sich mächtiger Fürsprache zu erfreuen hatten, denn es war nicht leicht in jener Musteranstalt Aufnahme zu finden, um die Zulassung in das genannte geistliche Bildungsinstitut, und als man den jungen Simor mittheilend lächelnd fragte, wer denn ihn, das Kind armer, unanschulicher Eltern protegiren werde, um seinen Wunsch um Aufnahme in das Seminar zu unterstützen? erwiderte leuchtenden Auges der von erhabener Denkungsweise besetzte, von der Erhabenheit seiner Sendung schon damals durchdrungene Jüngling: „O! ein sehr mächtiger Beschützer und Alles vermögender Fürsprecher: Der liebe Gott!“

In der That täuschte ihn sein festes Gottvertrauen nicht, denn von allen Bewerbern wurden zu jener Zeit bloß er und ein junger Graf Zörgath an erster Stelle durch den damaligen Fürsten-Primas von Ungarn, Seine Eminenz Kardinal Rudnay als die Würdigsten ausgewählt.

Im Jahre 1836 erhielt Simor durch den hochwürdigsten Weihbischof von Urményi die priesterliche Weihe und wurde — wie schon bemerkt — Kaplan in Pest. — Nach zweieinhalbjähriger Wirksamkeit in dieser Eigenschaft wurde er Religionslehrer an der Pester Universität.

Nach seine ungewöhnlichen Befähigungen erweisend, berief man Simor nicht lange darauf an das Pazymaneum nach Wien, dessen Direktion ihm anvertraut wurde.

Ihm aber lag die Seelsorge, die liebevolle Führung einer gottgefälligen Herde zu sehr am Herzen, als daß er es nicht vorgezogen hätte seine glänzende Stellung in der Residenz mit der bescheideneren eines Dorfpfarrers zu vertauschen und so übernahm er die Pfarre von Bajna nächst

Gran, wo er drei Jahre seines unvergeßlichen Wirkens in dem Gedächtnisse derer hinterließ, die zu ihm empor blickten, wie zur umsichtig und liebend waltenden Vorsehung.

Als Ministerialrath in das Kultusministerium berufen, ernannte ihn seine Majestät am 19. März des Jahres 1857 zum Bischof von Raab und schon 10 Jahre später zum allmächtigen ersten Würdenträger des heiligen Stephansreiches, zum Fürst-Primas.

In allen Theilen Ungarns wurde schon seit Monaten zur großartigen Jubiläumseier für den allverehrten Kirchenfürsten gesammelt, allenthalben rüsteten sich vom Könige ab, bis herunter zum dürftigsten Bekenner des katholischen Glaubens, nicht nur die Frommen, sondern selbst die sonst für religiöse Fragen Indifferenten zum Pilgerzuge nach dem ungarischen Rom. Bezufene und Unberufene drängten sich heran, um einen Zipfel des Purpurmantels zu erhaschen und mit die Schleppe des erhabenen Magnaten der Kirche, ebenso wie des Staates zu tragen; denn dem Kardinal gebührt im Hause der Lords von Ungarn ein erhöhter Sitz, der nur dann niedriger gemacht wird, wenn ein Mitglied des regierenden Hauses die Würde des vorstehenden Palatins bekleidet.

Ihm allein steht das Recht zu, den apostolischen König von Ungarn zu salben, demselben die Krone des heiligen Stephans auf's Haupt zu setzen; ein Hofstaat geistlicher Würdenträger umgibt ihn und wenn der Fürst-Primas im Oberhause erscheint, erheben sich die stolzeften Magnaten vom Sitze und neigen ehrfurchtsvoll das Haupt vor dem ersten Priester der katholischen Kirche der Magyaren.

Den edlen Greis in Purpur hat eine relativ sehr rasche Karriere zum Thron emporgetragen. Seine Ernennung zum Primas kam unerwartet, überraschend, die öffentliche Meinung hatte Simor nicht in Kombination gezogen. Sein Vorgänger im Amte, der engelsfromme Johann von Seitzowsky schloß im Herbst des für Oesterreich so unglücklichen Kriegsjahres 1866 die müden Augen und man hoffte nicht, daß der damalige Bischof von Raab, der so anspruchslos, jedem Brunkte abhold, aber dabei sehr standhafte Streiter für die Interessen des nationalen, katholischen Alerus, so viele Anhänger in den Hofkreisen besitze, um zur obersten Stufe der ungarischen Hierarchie empor zu gelangen. Allein unseres geliebten Königs erleuchteter Geist verstand es den Besten unter den Guten herauszufinden; kannte Seine Majestät ja doch die hohe Begabung und edle Veranlagung Simors noch von der Zeit her, als dieser in der Eigenschaft eines Studienpräsidenten bei St. Augustin in Wien, zugleich als Hofkaplan gewirkt hatte; und seine staatsmännische Umsicht und Klugheit dokumentirte glänzend der geniale Theologe, da er, vom Grafen Leo Thun in das österreichische Unterrichtsministerium berufen, es daselbst zum Hofrath brachte.

Aber Bischof Simor von Raab begte wohl keine so hochfliegenden Pläne, wie sie sich zuletzt durch seine Ernennung zum Fürst-Primas, zum Kardinal, zum Primas zur herrlichsten Glorie für seine Weisheit und seinen Charakter entwickeln sollten. Im Gegentheil, er trat fast ängstlich in die ihm angewiesene glanzvolle Sphäre und nur der ausdrück-

liche Wille seines Monarchen bestimmte ihn, der stets ebenso loyal dachte, wie er geistreich, gut und hochherzig war, zur Annahme der obersten Würde im Reiche.

Wenige Monate nach seiner Ernennung hatte der hochwürdigste Kirchenfürst die Krönung zu vollziehen. Das Wort erweckt die Erinnerung an ein rasch entschwundenes, märchenhaft prunkvolles Schaugepränge, in dem Kirche und Staat mit einander wetteifern, die Augen des Zuschauers zu blenden. Das alte Herkommen verlangt, daß die Bischöfe des Reiches, die einst auch Führer im Felde gewesen, hoch zu Ross im vollen Ornat dem gekrönten Könige zum Schwurplatze folgen.

Ach, wie angsterfüllt legten die meisten hochwürdigen Herren mit Stab und Zügel den weiten Weg von der Ofener Mathiaskirche nach Pest zurück. Aber mit dem Feuer edelster Begeisterung, ein kühner Abgesandter des Herrn des Weltalls, begeistert von der ganzen Größe des erhabenen Momentes, ritt an der Spitze der Fürsten der Kirche Primas Simor, dem Volke damals ein Fremder, imposant voran. An seiner Brust funkelte ein herrliches Demantkreuz, das ihm der Monarch geschenkt. Die kostbaren Steine daraus schmücken jetzt eine goldene Botivomstranz, die der Kardinal für seine Kathedrale gestiftet, als er nach schwerem Siechthum durch die Kunst eines Wiener Arztes dem Leben wiedergegeben worden. . . . Zwei Jahre später gilt es wieder einen Ritt an der Spitze des Episcopats. Diesmal führt der Weg nach Rom, zum vaticanischen Konzil, zur Krönung der päpstlichen Autorität, zur Verkündigung der Unfehlbarkeit. Allein die Bischöfe Ungarns schreiten die Stufen der Scala Regia nicht in innerer Gemeinschaft empor. Die Säle des Vaticanus widerhallen von der flammenden Bredamkeit eines Kaufherr, eines Haynald, eines Strossmayer, deren klassisches Latein ebenso von der Versammlung bewundert wird, wie der Freimuth und die Kühnheit ihrer Argumente.

Simor aber ergriff mit flammender Eloquenz, mit der elementaren Gewalt tiefinnerster, gottseliger Ueberzeugung die Partei Er. Heiligkeit des Papstes Pius IX. und bewies unwiderleglich vermittelst 110 Zitate aus alten Schriftstellern und unantastbaren Urkunden, daß das vom Heiligen Vater aufgestellte Dogma schon Jahrhunderte vor seiner jetzigen Proklamirung von den Gläubigen Ungarns anerkannt worden sei. Später folgte auch die so beredt gewesene Opposition seinem Beispiele und war mithin der Beweis erbracht, daß der Erzbischof von Gran mehr im Rechte war, als die früheren gelehrten Gegner der päpstlichen Intentionen.

Trotz alledem währte es auffallend lange, bis der Purpur für Dr. Simor aus Rom kam. Erst im Jahre 1873 traf das Breve ein, das ihn zum Kardinal ernannte und ihm zugleich die Kirche St. Bartholomäi verlieh. Er war der erste ungarische Kronkardinal, der das Breve auf ungarischem Gebiete, in der Ofener Burgkapelle, aus den Händen des Monarchen entgegennahm.

Die Kirche des heiligen Bartholomäus auf der Liber-Insel steht — laut einer diesbezüglichen Mittheilung der „N. Fr. Pr.“ — in historischen Beziehungen zu Ungarn. Sie beherbergt als Reliquie den Arm des heil. Albert, der den ersten König von Ungarn an jener Stelle getauft hatte, wo sich gegenwärtig die

raner Basilica erhebt. Einen Theil dieser Reliquie ließ Simon nach Gran bringen, so das Heiligthum in einem kostbaren Schrank aufbewahrt wird. Der junge Cardinal okkupirte seinen Sitz mit einer lateinischen Rede, in der er seines unmittelbaren Vorgängers, des Cardinals S t e r k s, gedachte, der die katholische Universität in Löwen gegründet. Die schönsten Worte aber sprach er, als er auf die Begrüßung seines Kapitels aus diesem Anlasse erwiderte: „Ich danke Gott, daß mich so viele Würden und Auszeichnungen, mit denen mich die Vorsehung zu begnaden für gut befunden, nicht blindeten, nicht stolz und hochfahrend gemacht. Diese neue und höchste Würde kann an mir nichts ändern, es sei denn den äußeren Schein.“

Darin hat Cardinal Dr. v. S i m o r redlich Wort gehalten. Er blieb der einfache Priester, der er früher gewesen. Er bewirthschafte die ungeheuren Güter seiner Erzdiözese mit großer Sorgfalt, mengt sich ungerne in politische Diskussionen und wahrte nur mit äußerster Festigkeit seine kanonische Ueberzeugung; denn der hochverehrte Cardinal ist eben ein Katholik von der strengsten Observanz. Einen großen Theil seiner kolossalen Einkünfte verwendete er auf kirchliche und Schulbauten, zur Unterstützung der kirchlichen Kunst und Architektur. Er verausgabte für diese Zwecke Millionen, für den armen Clerus, für Nonnenklöster, Schulhäuser viele Hunderttausende. In mehreren jüngst erschienenen Schriften werden diese Akte der Hochherzigkeit addirt und die großen Summen zum Preise des Cardinals demonstrirt. Dieses Verfahren widerstrebt offenbar dem anspruchsvollen Sinne des gottgeweihten Mannes, der von der Million, die er jährlich verausgabte, keinen Hehl machte und ohne viel Aufhebens die Armen und Elenden seines Glaubens bedankt. Die übereifrigen Lobredner erwecken dadurch beinahe den falschen Schein, als ob sie den Cardinal gegen stumme Angriffe verteidigen wollten. Saxa loquuntur. Die von ihm vollendete Graner Basilika, das Primatial-Gebäude, die Museen in demselben, die Klöster, Spitäler und Schulen sprechen laut und beredt genug. Die einzige wahrhaft preiswürdige Passion des Cardinals gilt den bildenden Künsten, die auch auf seine ganze Umgebung übergegangen ist. Der Architekt Erwin v. Lippert ist seit vielen Jahren der ständige Begleiter des Cardinals, sein künstlerischer Berather, der alle die großen und prunkvollen Bauten ausgeführt hat.

Wir schließen diese Zeilen mit dem innigen Wunsche: Gott der Allmächtige lasse den verehrungswürdigen Metropoliten, Seine Eminenz, den Cardinal Fürst-Primas zum Heile der christlichen Kirche in Ungarn, dem Herrscherthron zur unerschütterlichen Stütze, Nothleidenden und Trostbedürftigen zum nie verlassenden Segensborne, noch lange walten wie bisher; möge Cardinal Simon als weithinstrahlende Leuchte der Wissenschaft und als stärkster Strebepfeiler am Tempelbaue ungarischer Kunst, noch viele Jahre ungetrübten Wohlseins und unverminderter Thätigkeit genießen. Möge dem greisen Oberhirten, angefüllt seiner so überaus zahlreichen, edlen Schöpfungen noch recht lange die Freude ihres Blüthens und Gedeihens erhalten bleiben und wenn einst in hoffentlich noch sehr ferner Zeit der goldene Pastoralstab, mit dem er die Gläubigen nur zum Guten leitete, seiner müden Hand entsinkt, jener Hand, die nur zu segnen verstanden hat, dann möge sein Andenken fortleben in den dankbaren Herzen aller frommen Christen denen er stets weiser Berather, liebevoller großmüthiger Vater und das für alle Zeiten leuchtende Vorbild war, wie ein wahrhaft Gerecht zu leben, zu lehren und zu wirken hat, auf daß Mit- und Nachwelt seinen Namen nur mit den Gefühlen der Liebe und Ehrfurcht nennen und Elio in die ehernen Tafeln der Geschichte schreiben: Als Cardinal Fürst-Primas Dr. Johann von Simon am 28. Oktober 1886 zu Gran seine goldene Messe zelebrierte, stand ein Hohepriester mit wahrhaft goldenem Herzen am Altare des Herrn.

Vom Tage.

Seine Majestät der König an den Fürsten-Primas.

Der hochwürdigste Vikar Weibbischof Boltz in Gran hatte am 27. d. die Ehre dem Cardinal-Primas folgenden Allerhöchsten Beglückwünschungsschreiben zu verlesen:

„Lieber Cardinal Fürstprimas Simon!“

Die halbhundertste Jahreswende Ihrer priesterlichen Wirksamkeit wird mit Ihnen nicht nur von jedem einzelnen Mitgliede der unter Ihrer oberhirt-

lichen Leitung stehenden Kirche, sondern auch von dem ganzen Lande, man kann sagen, ohne Unterschied der Religion, mit Pietät gefeiert und zwar in verdienter Weise, denn es verehrt und liebt in Ihnen nicht nur den an Tugenden reichen ersten Kirchenfürsten des Landes, sondern auch den begeisterten Patrioten. Mit Freude ergreife ich auch Meinerseits diesen feierlichen Anlaß, um Ihnen Meine innigsten Glückwünsche mit der Versicherung auszudrücken, daß Ihre, durch eine Reihe von Jahren um die Kirche, sowie um Thron und Staat mit unerschütterlicher Treue erworbenen vielseitigen, glänzenden Verdienste Mir immerdar unvergänglich bleiben werden. Ich sehe zur göttlichen Vorsehung, sie möge Ihr segensverbreitendes Leben zum Wohle der Kirche und des Staates bis zur äußersten Grenze des menschlichen Alters erhalten.

Begeben in Wien, am 26. Oktober 1886.

Franz Josef m. p.

Vom Allerhöchsten Monarchenpaare.

Mittwoch, um 1/7 Uhr früh, erfolgte in Budapest die Ankunft Sr. Majestät des Königs, begleitet vom General-Adjutanten Baron Popp und den Flügeladjutanten, Major Weigelsperg und Zurna. Zum Empfange hatten sich der Oberbürgermeister Rath, der Obergespan Graf Stefan Szapary und der Stellvertreter des Oberstadthauptmannes Josef Peláry eingefunden.

Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine große Volksmenge auf dem Bahnhofe zunächst liegenden Straßen eingestellt, die dem Monarchen eine herzliche Ovation darbrachte. Gestern Abends trat Se. Majestät die Abreise nach Gödöllő an. — In Wien fand am 26. d. M. bei Ihrer Majestät um 5 Uhr Nachmittags zu Ehren des jungen Ehepaars Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josepha ein Familiendiner statt, an welchem Se. Majestät, Erzherzogin Valerie und die Familie des Erzherzogs Karl Ludwig theilnahmen. — Den bisherigen Dispositionen zufolge, begibt sich Ihre Majestät Mittwoch, den 5. November, mit ihrem Hofstaate nach Gödöllő.

Militärisches. Außer den bereits von uns gemeldeten Beförderungen in der hohen Generalität haben wir noch nachzutragen die Ernennung des Herrn G. M. Seiner k. und k. Hoheit Erzherzog Karl Salvator zum Feldmarschalllieutenant. Ferner daß der neuernannte Herr Feldmarschalllieutenant Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich auf seinem demaligen Posten als Kommandant der XIV. Truppen-Division in Preßburg verbleibt.

Dann die Beförderung Sr. Hoheit des Herrn Korvetten-Kapitän Erzherzog Karl Stefan zum Fregatten-Kapitän. Se. k. Hoheit Prinz Dom Miguel de Braganza. Rittermeister erster Klasse im Dragoner-Regimente „Graf Pejacsewich“ Nr. 2, wurde zum Major beim Husaren-Regiment „Wilhelm Prinz von Preußen“ Nr. 7 ernannt.

Honvéd-General Julius Forinyák, Stellvertreter des Distrikts-Kommandanten, wurde Kommandant des IV. Preßburger und der General Georg Kovács v. Mád, Kommandant des VI. siebenbürgischen Honvéd-Distrikts-Kommandos. Endlich wurden noch zu Generalen ernannt: der Gendarmen-Oberst Franz Török v. Mura und Köröstarcsa, Leiter der IV. Sektion des Landesverteidigungs-Ministeriums und Gendarmen-Inspektor; und Oberst Julius Andrásffy, unter gleichzeitiger Ernennung zum Kommandanten der 75. Honvéd-Infanterie-Brigade. — Oberst Daniel Farkas v. Rassa wurde zum provisorischen Kommandanten der 80. Honvéd-Infanterie-Brigade befördert.

Der Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Flavaq von Rechtwall wurde Generalstabsarzt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hält Samstag am 30. d. M., um 12 Uhr Mittags eine Sitzung ab. Das Staatsbudget für das Jahr 1887 wird Finanzminister Graf Julius Szapary in dieser Sitzung unterbreiten.

Zur Beilegung von Grenz-Differenzen. Die aus österreichisch-ungarischen und rumänischen Delegirten zusammengesetzte Kommission zur Austragung der Grenzstreitigkeiten wird in den nächsten Tagen im auswärtigen Amte zusammengetreten. Beiderseits herrschen die besten Dispositionen und hofft man auf eine endgiltige Beilegung der langwierigen, Reibereien.

Zur Frage der Errichtung einer dritten Universität. Am 27. d. Vormittags um 11 Uhr, hat im Rathssaale des Stadthauses, unter Vorsitz des Bürgermeisters Pálffy, in Angelegenheit der Aufstellung einer juristischen Fakultät in Szegedin eine große Konferenz stattgefunden, wobei Ober-

notar Paul Bajs einen einschlägigen Antrag stellte.

König Otto I. von Baiern. Das geistige Empfinden des unglücklichen Baiernkönigs in Fürstenried ist nunmehr gänzlich erloschen. Vor einigen Tagen wandelte sich sein sonstiges stieres Hinbrüten in einen Tobsuchtsanfall um, dessen Festigkeit bei der Umgebung die Besorgniß erweckt, daß trotz der kräftigen Körperkonstitution des Königs eine Wiederholung von den schlimmsten Folgen begleitet sein könnte. Nach dem neuesten offiziellen Berichte aus dem königlichen Hoflager wurde ein Priester an dasselbe entsendet, welcher Sr. Majestät zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zur Verfügung zu stehen hat.

König Otto befindet sich nämlich in einem Zustande, der, wenn er auch die Tröstungen der Religion völlig zwecklos erscheinen läßt, doch die permanente Anwesenheit eines Priesters um die Person des Monarchen dringend erscheinen läßt, da mit jedem Augenblicke der Eintritt einer Wendung zu besorgen ist, welche die rasche Spendung der Sakramente erforderlich machen würde.

Obergespans-Jubiläum. Aus Anlaß der zehnjährigen Amtshätigkeit des Obergespans der Komitate Groß- und Klein-Kotel, Graf Gabriel Bethlen, war derselbe kürzlich in Schäßburg Gegenstand vielfacher Ovationen. In der Kongregation wurde der Jubilar in Festreden (die ungarische hielt der Pfarrer Nagy, die deutsche Dr. Adolf Klein) gefeiert, worauf sein von Gyárfás gemaltes Bild enthüllt wurde. Während des Bankets wurde eine Gratulations-Depesche des Minister-Präsidenten verlesen. Den Beschluß der Festlichkeiten machte eine Theatervorstellung.

Telegramme.

Tirnova, 28. Oktober. Hier sind bereits gegen 300 Deputirte, sowie die Regenten und Minister anwesend. Die Eröffnung der Sobranje wurde bestimmt auf den 31. d. verschoben.

Barna, 28. Oktober. Zwei russische Kriegsschiffe sind wirklich gestern hier eingelaufen. — England hat freie Passage für zwei Kriegsschiffe verlangt, um an der Pazifikation Barnas theilzunehmen, doch hat die Türkei unter Hinweis auf die internationalen Verträge die Passage verweigert.

Sophia, 28. Oktober. Ueber Sophia wurde gestern der Belagerungszustand verhängt. Die Verbreitung falscher Gerüchte und vielfache Agitationen sind die Ursachen dieser Maßregel.

Belgrad, 28. Oktober. Der Abschluß des serbisch-bulgarischen Arrangements erfolgte gestern nach einer sehr langen, ohne Zuzugestandenen Besprechung zwischen dem König Milan und dem bulgarischen Bevollmächtigten Dr. Strancky. Zum Schluß wurde der Minister Franzovic zum Könige befohlen und im Schreibzimmer des Königs erfolgte die Unterzeichnung des Arrangements.

Budapest, 28. Oktober. In der ungarisch-Altenburger landwirthschaftlichen Akademie wurden heute von den 116 Schülern wegen einer Demonstration gegen den Institutsdirektor 92 ausgeschlossen.

Gran, 28. Oktober. Sämmtliche öffentliche Gebäude und die meisten Privathäuser prangen im Flaggenschmuck. Der Empfang im Primatialpalais hat gestern um 10 Uhr Vormittags begonnen. Als erste Deputation wurde jene des Graner Kirchendistrikts empfangen, in deren Namen der Kanonikus, Vikar Buhla, eine Begrüßungsansprache an den Primas hielt. Hierauf gelangte das königliche Handschreiben durch den Vikar-Weibbischof Boltz zur Verlesung.

Der Fürstprimas empfing sodann noch Deputationen des Budapester und Graner Seminars, des Wiener Pazmaneus, der Städte Preßburg und Komorn und eine glänzende Deputation des Graner Komitates.

Der Mattersdorfer Abgeordnete Professor Dr. v. Degen war der Führer und Redner der Reichstagsdeputirten bei der Jubiläums-Feierlichkeit des Cardinals. Gustav v. Degen hat durch seine überaus berebete und schwungvolle Ansprache den Jubilar zu Thränen gerührt. Seine Eminenz zeichnete die Abgeordneten ganz besonders aus und drückte dem Sprecher tief ergriffen beide Hände. Die Herren wurden sämmtlich der Hofstafel beigezogen.

Der König trifft Samstag Vormittags halb 10 Uhr hier ein und kehrt um 5 Uhr Nachmittags nach Budapest zurück. Außer dem Besuche beim Fürstprimas wird Seine Majestät wahrscheinlich auch die öffentlichen Anstalten und die neue Kaserne besichtigen.

Erzherzogin Klotilde ist um 5 Uhr Nachmittags mit den erzherzoglichen Kindern in Begleitung des Obersthofmeisters Baron Nyary hier eingetrof-

fen und stat
Besuch ab.
Nuntius
nehmen nach,
und ein Gesch

* Mi
Blattes bra
zum Theile
Genera
Avancements
Armeen-Veron
Ernennungen
zieren der hie
II. Klasse,
des hier stat
in die I. Kl
treter Franz
zum Leuten
Im o

thierärztliche
Daniel F
Oskar P
wurde zum
Referve-Ob
des letzteren
ment trans
Bei u
Nr. 76. av
Zerlike
gleichzeitige
mente. Her
Oberlie
Kadet-Offiz
dorfer,
den Lie
Dienststar
laube Herr
ján des J

verein feie
Nachmittag
Bucums e
sieben inter
rische Prog

herbergte
die Dauer
seiner Zug
schr verfu
tung“ Herr
Derselbe in
uns umsel
verschmäht
senhaften C
Lenkei
Urtheile ü
Stadt, im
schaften N
Bischen P
laufen sein
Kirche
größere, ja
Vorli
und seine
zu verben
Fünft
Entwicklun
Dedenbur
einzig
nachstehen
daß das
thume a
häuser u
anlagt w
Eindruck
habe, in d
Moderne
indem m
den glän
lich vor
aussehen,
selig prä
ungarisch
gewandte
Mangel
— dies
ungeregel
einem V
ziemlich

Zu
hier ber
noch im
Orte, r
stünden
dasselbst
Ansprac

fen und stattete um 6 Uhr dem Fürstprimas einen Besuch ab.
Nuntius Msgr. Banutelli überbringt dem Vernehmen nach, ein eigenhändiges Schreiben des Papstes und ein Geschenk Sr. Heiligkeit an den Fürstprimas.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen

* **Militärisches.** An anderer Stelle des Blattes brachten wir schon gestern und bringen zum Theile auch heute die Beförderungen in der Generalität, die in Folge des November-Avocaments erfolgt sind. Aus dem betreffenden Avocament-Berordnungsblatte seien hier noch folgende Ernennungen angeführt, welche die Herren Offiziere der hiesigen Garnison betreffen: Rittmeister II. Klasse, Edmund Somogyi v. Gyöngyös, des hier stationirten 9. Husaren-Regimentes, wurde in die I. Klasse und der Kadet-Offiziers-Stellvertreter Franz v. Urmenyi desselben Regimentes zum Lieutenant befördert.

Zum obigen Husaren-Regimente wurde zum Stierärztlichen Praktikanten der Einjährig-Freiwillige Daniel Barkas ernannt; der Oberlieutenant Oskar Pachner vom 15. Husarenregimente wurde zum 9. Husarenregimente und der Herr Reserve-Oberlieutenant Dechan von Hansen des letzteren Regimentes zum 14. Dragonerregiment transferirt.

Bei unserem Hausregimente „Baron Knebel“ Nr. 76. avancirte der Herr Oberlieutenant Emil Zerlike zum Hauptmann 2. Klasse mit gleichzeitiger Zuteilung zum 48. Infanterie-Regimente. Herr Lieutenant Hermann Pröll wurde Oberlieutenant im Regimente und die Kadet-Offiziers-Stellvertreter Ludwig Schaydorsfer, Oskar Simony und Hugo Simonen Lieutenante. Schließlich wurde in den Dienststabs eingebraut der mit Wartegeld beurlaubte Herr Hauptmann II. Klasse Martin Humljan des Infanterie-Regimentes Nr. 76.

* **Der evang. theolog. Selbstbildungsverein** feiert Sonntag, den 31. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, im großen Saale des hiesigen evang. Lycæums ein Reformationifest, wobei sieben interessante, theils musikalische, theils rhetorische Programmnummern zum Vortrage gelangen.

* **Fünfkirchen—Oedenburg.** Kürzlich beherbergte unsere Stadt — leider aber bloß auf die Dauer von wenigen Stunden — den, trotz seiner Jugend doch schon in journalistischen Fache sehr versierten Redakteur der „Fünfkirchner Zeitung“ Herrn L. Lenkei. Der Umstand, daß sich derselbe in der Kürze der Zeit nur flüchtig bei uns umsehen konnte und es wahrscheinlich auch verschmäht hat, sich eines umsichtigen und gewissenhaften Cicerones zu versichern, verleitet Herrn Lenkei zu einem etwas vor schnellen Urtheile über die Beschaffenheit Oedenburgs als Stadt, im Vergleiche zu den diesbezüglichen Eigenschaften Fünfkirchens, wobei allerdings ein Bischof Lokalpatriotismus mit untergelaufen sein mag, denn es ist auch einem Fünfkirchner Redakteur schon eine etwas größere, ja selbst hie und da zu weit gehende Vorliebe für die Stadt, worin er wirkt und seine geachtete soziale Stellung findet, nicht zu verdenken; auch wollen wir gerne zugeben, daß Fünfkirchen eine schmutzige, nach fortwährender Entwicklung mit Erfolg ringende Stadt ist, allein Oedenburg wird doch kaum auch nur in einer einzigen Hinsicht dem gepriesenen Fünfkirchen nachstehen, obgleich Herr L. Lenkei behauptet, daß das öffentliche Leben bei uns ein dem Siedthume anheim gefallenes sei, daß unsere Kaffeehäuser und Restaurationen nur ganz primitiv veranlagt wären, daß ihm Oedenburg überhaupt den Eindruck einer herzlich „unbedeutenden“ Stadt gemacht habe, in der sich das Uralte und Mesquine mit dem Modernen und Imposanten disharmonisch verquiecht, indem man in den frequentesten Gassen und an den glänzenden Neubauten vorüber gehend, urplötzlich vor Gebäuden steht, die müßig und verfallen aussehen, mit Holz gedeckt sind und sich so armselig präsentieren, daß man in ein recht dürftiges ungarisches Dorf sich versetzt glaubt. Dem ferdinandeanischen Herrn Touristen fällt hier auch der Mangel an öffentlichen Lokalen auf und er tadelt — dies nicht so ganz mit Unrecht — die völlig unregelmäßige Anlage unserer Gassen, welche sich zu einem Labyrinth verschlingen und zum Theile ein ziemlich häßliches Winkelwerk bilden.

Zu sehr früher Nachtstunde sei der Verkehr hier bereits erloschen und um 7 Uhr Morgens noch immer nicht erwacht. Gasthäuser und sonstige Orte, wo sich ein munteres Leben in den Feierstunden entwickeln sollte, zeigen in Oedenburg, daß daselbst nur wenig Vergnügen und noch weniger Ansprache zu holen sei. Eine Ausnahme bilde das

Theater, welches Herr Lenkei auf's wärmste lobt, obgleich er auch da die allerdings zutreffende Ausstellung nicht unterdrücken kann, daß der Bühnenleitung wenig Aufmunterung zu Theil wird. Der Grund aber, den unser werther Herr Kollege aus Fünfkirchen angibt, ist grundlos. Er meint nämlich: „Die biedern Oedenburger seien mit Leib und Seele Deutsche (!) die nur die deutsche Kunst unterstützen.“

Mit Verlaub, Herr Spießgeselle auf dem Felde der Journalistik! Gerade der deutsche sprachige Theil unserer Bürgerchaft ist weit zahlreicher im ungarischen Theater vertreten, als der magyarische und was elegante Kaffeehäuser und Restaurationen betrifft, so dürfte Fünfkirchen wohl nur wenig Etablissements besitzen, die sich mit unserem Kasino (Restauration und Café; ganz abgesehen von den großartigen Brunnensälen), mit „Krippel's“ und dem „Theater“-Café, nebst noch zahlreichen Anderen messen können. Auch die Restaurationslokale in den hiesigen Hotels sind durchwegs komfortable eingerichtet und von distinguirter Gesellschaft besucht; daß sich verlotterte Bassermann'sche Gestalten sans gêne an Tische setzen sollten, an denen bereits elegante Gäste Platz genommen haben, kann vom Herrn Ludwig Lenkei doch unmöglich im Ernste behauptet worden sein, er müßte denn in eine sogenannte „Schwemme“ sich begeben haben, denn sonst finden in den Speisesalons auch hier verwarlost aussehende und ungebührlich sich benehmende Individuen natürlich keinen Zutritt.

Auch das vom Herrn Ludwig Lenkei eingirte Umfingreifen des nationalen Elementes in Oedenburg müssen wir — gestützt auf die Erfahrungen während unseres 14-jährigen Aufenthaltes in hiesiger Stadt — dahin richtig stellen, daß im Gegentheile Oedenburg ganz erstaunliche Fortschritte in der Magyarisirung seiner Einwohner macht. Es ist noch nicht 10 Jahre her, da man hier selten ungarisch sprechen hörte, außer von einigen Beamten, Advokaten und Studierenden; jetzt wird fast allgemein ungarisch konversirt, zwei ungarische Vokalblätter erscheinen, der nationalen Bühnenkunst wurde die Hälfte der Theatersaison eingeräumt, ungarische Geselligkeits-Vereine blühen und gedeihen und viele, ja die meisten öffentlichen Verhandlungen werden in ungarischer Sprache geführt oder doch wenigstens mit einer Anrede in derselben eingeleitet.

Die Bau- und Unternehmungslust der Oedenburger ist eine fast hyperrege und insbesondere unsere Stadtkommune befaßt sich unausgesetzt mit hochfliegenden Plänen. Daß natürlich zwischen Prachtbauten, deren Oedenburg doch sicherlich eine stattliche Anzahl — sowohl öffentliche, als Privatgebäude — besitzt, auch viele schon sehr alte, in dem bescheidenen Style errichtete Häuser vorkommen, ist eine Eigenschaft, welche unsere Stadt, mit allen andern, vermöge ihres hohen Alters ausgezeichneten und eben dadurch besonders interessant gewordenen Städten, gemein hat. Wir wollen nicht auf Wien, oder Nürnberg hinweisen, wo noch viel hellere Kontraste in baulicher Hinsicht den Besuchern auffallen, allein mit Ausnahme des ganz neu konstruirten Szegedin und der förmlich wie mit einem Zauberschlage zur Weltstadt umgebauten Landeshauptstadt Budapest, gibt es keine Stadt in Ungarn, wo man nicht in den fashionabelsten Stadttheilen auch verwitterte, vom Zahn der Zeit zernagte, aber von ihren Besitzern dennoch in Ehren gehaltene Kaluppen fände, welche ihre Eigentümer gegen keinen Palast vertauschen würden; denn derlei Gebäude sind ihnen theuere Reliquien aus den Tagen ihrer Altvordern.

Was schließlich das vom Herrn Lenkei vermischte geräuschvolle Nachleben betrifft, so wird au contraire nur eine Klage bei uns permanent vorgebracht, daß nämlich Musik und Gesang in den Kaffeehäusern und bei Vereinsunterhaltungen zu tief in die Morgenstunden hinein getrieben wird, wodurch die Nachbarschaft um die ersohnte Ruhe kommt.

Wolle unser werther Herr Kollege, der übrigens die Sauberkeit unserer Straßen, den lebhaftesten Eisenbahnverkehr von und nach Oedenburg, die Schönheit unserer Gartenanlagen und — unsere besondere Reverenz hiesfür! — auch die Leistungen der hiesigen Journalistik rühmt, doch gefälligst auf etwas längere Zeit nach Oedenburg kommen, wir wollen ihm mit Freuden als Führer dienen und er werden gewiß dann nicht anstehen, die meisten seiner jetzigen Bemängelungen als gegenstandslos selbst zu corrigiren.

* **Die Maispreise in Kroisbach.** Unsere gestrige Notiz in Bezug auf die Weinlese bedarf zur näheren Aufklärung hinsichtlich der Kroisbacher Maispreise die Ergänzung, daß unter dem Preise von 7 fl., womit sie in Kroisbach verhandelt wird, der Cimer, (per 70 Liter gerechnet) und nicht der Hektoliter zu verstehen sei.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 26. Oktober 1886.

Vorsitzender: Herr G.-Pr. Dr. v. Héricz-Tóth. Botanten: Hr. G.-R. v. Czuppon und Vitnyédy. Schriftführer: Hr. G.-Prakt. Thiering. Staatsanwalt: Herr von Bágby.

Der gelbe und der rothe Taschenteufel. Die Gebrüder Anton und Johann Konrath aus Strebersdorf, die dem Maurergewerbe angehören, führten schon seit längerer Zeit einen Haß auf den Johann Kampics, weil derselbe als geschickterer, fleißigerer Maurer, mehr Kunden hatte und mehr Geld verdiente.

Der langgehegte Groll kam endlich am 7. Juni l. J. zum verhängnißvollem Ausbruche. Am erwähnten Tage nämlich, war Anton Konrath besonders streitsüchtiger Laune, indem er aus dem Wirthshause in Strebersdorf um 1 Uhr Nachts weg ging und mit mehreren Burjken, namentlich mit den Brüdern Josef und Johann Erdölyi und mit Anton Dhn heftig auf der Gasse stritt. Der gehasste Kampics belleidete damals das Amt eines Nachtwächters, und als der den heftigen Wortwechsel vernahm, welcher die Stille der Nacht störte, ermahnte er die Exzedenten ruhig heim zu gehen, und als diese Mahnung keinen Erfolg hatte verjagte er die Ruhestörer.

Anton Konrath jedoch widersetzte sich dem Kampics und lärmte fort, bis sein Bruder Johann Konrath ebenfalls herbeikam mit einem Taschmesser mit rothem Hefte, sogenannter Taschenteufel à 2 kr. und damit den Kampics attackirte. Johann Konrath faßte die Hände des Kampics, den er so festhielt, und rief seinem Bruder Anton zu, er solle jetzt nur auf Kampics losgehen. Anton Konrath zog nun ein Taschmesser mit gelbem Hefte heraus und brachte dem Kampics mehrere Stiche bei, und ging dann nach Hause, um einen Prügel zu holen mit dem er noch überdies den Kampics zu mißhandeln gedachte.

Jedoch die Mutter und die Hausleute hielten den Anton Konrath zurück, damit er nicht mehr auf die Gasse geben könne. Inzwischen kam der Bruder Johann Konrath schon von der Gasse zurück, und als er die Bemühungen der Hausleute sah den Anton von ferneren Exzessen zurückzuhalten, sagte er zu seinem Bruder „bleibe nur ruhig daheim, der hat schon seinen Theil.“ Er meinte damit den Kampics, den er auch mißhandelt hat.

Kampics hauchte auch sogleich nach den erlittenen Mißhandlungen sein Leben aus, ein Weib als Witwe und drei unmündige Kinder als hilflose Waisen hinterlassend.

Der ärztliche Obduktionsbefund weist vier größere Wunden nach, nämlich 1. eine Halswunde (Schnittwunde) vom linken Ohre bis nahe zur Kehle, in der Länge und Tiefe von 6 Centimeter, welche absolut als tödtlich erklärt wird, da sie einen enormen Blutverlust verursachte, an dem der Verlegte starb. 2. Eine Stichwunde im linken Schulterblatte, 3. und 4. zwei Wunden am Scheitel vom rechten Ohre bis zur Halswirbel.

Laut Gutachten der Herren Ärzte sind diese Wunden jedenfalls von mehreren Thätern herrührend, folglich haben die beiden Brüder Konrath mit ihren Taschmessern als Thäter den Tod des Kampics verschuldet.

Da dieselben die That nicht in Abrede stellen, wohl aber die mörderische Absicht nicht konstatirt werden konnte, verurtheilte der königl. Gerichtshof beide Brüder wegen Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung mit tödtlichem Ausgange, im Sinne der §§. 101 und 308, und zwar den Anton Konrath zu zweijährigem, den Johann Konrath zu 2 1/2-jährigem schweren Kerker.*

Beide haben solidarisich für die Witwe und die drei Waisen des Kampics per Kopf 50 fl., zusammen daher 200 fl., dann 8 fl. 84 kr. Begräbniskosten zu zahlen.

Die Verurtheilten gaben sich mit dem Urtheile zufrieden, welches sonach rechtskräftig ist.

*) Das Urtheil haben wir schon in gestriger Nummer gebracht. Die Redaktion.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ein Familiendrama.** Der Friedensrichter Maubest Sauteur in Paris hatte am 26. d. einen Wortwechsel mit seiner Frau. Der Streit wurde immer heftiger und es kam schließlich soweit, daß die ohnedies sehr nervöse Frau einen Revolver ergriff und auf ihren Mann ab-

schoss. Die Kugel drang dem Unglücklichen in das Gehirn und als die Nachbarschaft durch die Detonation erschreckt, herbeikam, war Sauter nur mehr eine Leiche. Frau Sauter stellte sich einige Minuten nach der Schreckenszene selbst dem Gerichte. Der Gegenstand des Wortwechsels zwischen den Ehegatten war ein sehr geringfügiger.

+ Ein Doppelmord in Altwasser. Bekanntlich wurde im Dorfe Altwasser in Schlesien das Ehepaar Zauzich am 25. d. in seiner Behausung ermordet aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Ehemann Josef Zauzich im Vorhause ermordet worden sein mußte, wahrscheinlich als er dem Thäter die Thüre öffnete. Der Mörder bediente sich einer Rodehacke, mit welcher er seine Opfer erschlug. Die Frau Josefa Zauzich wurde im Wohnzimmer ermordet. Aus einem in einem Nebenzimmer befindlichen Kasten wurde Geld geraubt, doch konnte der Betrag desselben bisher nicht beziffert werden. Bei der Flucht ließ der Mörder die Hacke am Thortore zurück. Inzwischen ist der Mörder in der Person des 16 Jahre alten Webergehilfen Namens Just aus Altwasser ermittelt worden.

+ Mord auf dem Temesvárer-Marktplatz. In Temesvár wurde am 20. d. eine unbekannte Frauensperson auf dem Fabrik-Marktplatz von ihrem Geliebten ermordet. Der Mord geschah beim helllichten Tage um halb 2 Uhr Nachmittags in einer Vertiefung auf dem Marktplatz, und der Mörder, ein Hirt aus Bazias, Namens Juon Savrila, verübte seine That in der bestialischesten Weise, indem er seinem Opfer neun Messerstiche beibrachte und den toten Körper des Mädchens gräßlich verstümmelte. Die Anzeige über den Vorfall erstattete der Mörder bei dem Fabrik-Polizeiposten persönlich und er wurde dafelbst in Haft behalten. Als Motiv zu dem Mord gab der Uebelthäter die Weigerung des Mädchens, ihm nach Bazias zu folgen an.

+ Vor Schreck — die Sprache verloren. Vor einigen Tagen ist in Wien der 13jährige Realschüler Siegfried Straßberger bei einem Versuche, sich aufzuhängen, dertat verunglückt, daß er nicht wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte und hierbei sein Leben einbüßte. Als die Mutter des Knaben der Leiche ansichtig wurde, stürzte sie bewußtlos zusammen und mußte in die Wohnung des Nachbarn gebracht werden. Von dem Momente an hat die arme Frau in Folge der ausgestandenen Aufregung und des momentanen Schreckens die Sprache total verloren.

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Oktober 1886.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittags; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinbrunn resp. Kanisza: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Naaberbahn. (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Wien: 10 Uhr 40 M. Vormittags; 6 Uhr 20 M. Nachm. In der Richtung nach Naab: 6 Uhr 20 M. Früh; 6 Uhr 35 M. Abends.

Außerdem verkehrt ein Personenzug von der Station Eisenstadt-Mühlendorf nach Wien um 6 Uhr Früh.

S. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Auszug aus dem Winterfahrplan vom 1. Oktober 1886.

Richtung von Wien (täglich).

Wien ab 6.40 7.45 Fr., 11.50 Vorm., 3.25 5.55 Nachm. Bieckermannsd. an 7.14 8.50 Fr. 12.25 3.59 Nachm. 6.31 Abds. Sollenau an 8.05 Fr. 1.24 4.52 Nachm. 7.25 Abends. ab 8.12 Fr. 1.30 Nachm. 7.27 Abends.

Gutenstein an 10.05 Früh 9.55 Abends. Gaimfeld an 9.55 Früh. St. Pölten an 11.04 Vormittags. Wr. Neustadt an 8.32 Früh 1.49 Nachmittags 7.46 Abends. ab 8.35 Früh 1.55 Nachmittags 7.49 Abends.

Aspang an 9.57 Früh 3.40 Nachmittags 9.12 Abends. Außerdem verkehrt von Bieckermannsdorf um 9.05 Vormittags ein Güterzug mit Personenbeförderung bis Pitten.

Richtung nach Wien (täglich).

Aspang ab 5.30 Früh 11.45 Vormittags 5.55 Nachmittags. Wr. Neustadt an 6.48 Früh 1.35 Nachmittags 7.18 Abends. ab 6.54 Früh 1.40 Nachmittags 7.20 Abends. Sollenau an 7.17 Früh 2.01 Nachmittags 7.43 Abends. ab 7.27 Früh 2.06 Nachmittags 7.48 Abends.

St. Pölten ab 4.28 Nachmittags. Gaimfeld ab 5.30 Früh 5.41 Nachmittags. Gutenstein ab 5.26 Früh 5.34 Nachmittags. Traiskirchen ab 8.03 Früh 12.11 2.45 5.51 Nachm. 8.23 Abds. Wien an 8.55 Früh 1.25 3.36 Nachmittags 6.45 9.16 Abds. Außerdem verkehrt von Pitten um 3 Uhr Nachmittags ein Güterzug mit Personenbeförderung bis Wien.

Wien-Nl. Schwechat und vice versa (täglich):

Wien ab, 6.25 8.40 Früh, 10.15 Vorm., 12.10, 1.20, 2.45 4 Nachm., 6.25, 7.50, Abends.

Nl.-Schwechat an 7.05 Früh 9.15, 11.30 Vorm., 12.45 2.05, 3.20, 4.35, 5.46 Nachm., 7.10, 8.25 Abends.

Weiteres ist aus den Plakaten zu entnehmen.

Meteorologischer Bericht

der Beobachtungsstation im Institut „L. A. H. n. e.“ Oedenburg.

Vom 27. Oktober	28. Oktober	29. Oktober	30. Oktober
Luitdruck in $\frac{mm}{m}$ red. auf 0°	751.5	753.5	754.4
„ auf den Meeressp. red.	772.5	775.1	775.8
Temperatur in Celsiusgraden	5.0°	3.2°	8.8°
Luftfeuchtigkeit in Prozenten	81%	90%	73%
Dunstdruck in $\frac{mm}{m}$	5.3	5.2	6.2
Windrichtung und Stärke	SO ²	SO ³	SO ⁴
Windstille, 9 — Ort an			
Bewölkung	1)	5	5
0 — best 10 — ganz trüb			
Niederschlag in $\frac{mm}{m}$, feiner.			
Aussicht für die folgenden Tage: Kühles bitteres Wetter, des Nachts Reif.			

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 25. Oktober 1886

Wien 8.40 bis 8.80, Waagen 6.70 bis 7.10 Meiste 6.50 bis 8.20, Hafer 6.8) bis 7.10 Mais 5.90 bis 6.4) Ger 2.20 bis 3.10 Stroh 1.40 bis 2.30

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 27. Oktober 1886, 11 Uhr Vormittags.

Frühjahrs-Weiz fl. 934—36	Mai-Juni-Hafer fl. 692—94
Mai-Juni-Weizen „ 944—46	Mai-Juni-Mais „ 652—54
Frühjahrskorn „ 711—13	July-Augst-Mais „ 682—64
Mai-Juni-Korn „ 717—19	Feb.-März-Mais 1135—45
Frühjahrsbäfer „ 682—84	

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Gschwanst-Platz Nr. 15/16

Herausgeber u. Verleger: C. Komwaller & Sohn.

Zahnarzt C. Budaker

aus Wien, Lobcowitzplatz Nr. 3,

kommt Sonntag, den 31. Oktober 1886

in Oedenburg und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.

Aufenthalt bloß Sonntag.

Sprechstunden von 9—1 und von 2—5 Uhr, Gasthof zum König von Ungarn.

Wein- und Fässer-Verkauf.

Wegen Auflassung des Geschäftes sind: Weiß- und Rothweine, Fässer kleine und große, diverse Keller-Geräthe, Küchen-Geräthe, Eiskasten und diverse Restaurations-Gegenstände, zu verkaufen bei

Ferdinand Aich.

Oedenburg, Georgengasse Nr. 18.

Basilica-Dombau-Lose

Nächste Ziehung schon am 1. November d. J.
Haupttreffer fl. 120000

Ital. Rothe Kreuz-Lose

Nächste Ziehung schon am 1. November d. J.
Haupttreffer Lire 500,000.

Diese Lose sind zum Tageskurse zu haben bei der

Aktiengesellschaft der Oedenburger Bau- u. Bodenkredit-Bank.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Dynamie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2. fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Anton Gallauer, Oedenburg

Mode- und Schnittwaarenhandlung

„zur schönen Ungarin“, Grabenrunde Nr. 51.

Zum bevorstehenden Allerseelentage empfiehlt in schönster und geschmackvoller Ausführung aus Kunstblumen

Grabkränze und Embleme

zu 70 Kr., 1 fl. 60 Kr., 2 fl., bis 25 fl. in großer Auswahl, ferner für die Herbst- und Winterzeiten alle Sorten der modernsten Kleiderstoffe, Flanelle, Wintertücher, Plaid, farbige und glatte Warchente, Leinwanden, Bettzeuge, Weißwaaren, Spitzen, Vorhänge etc

Hochachtungsvoll

Anton Gallauer.

Muster von Kleiderstoffen werden auf Verlangen bereitwilligt franko zugesendet.

Kincsem 1 fl. **11 Lose** nur **10 fl.**

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

In Oedenburg durch d. Administration d. „Oedenburger Zeitung“ beziehbar.